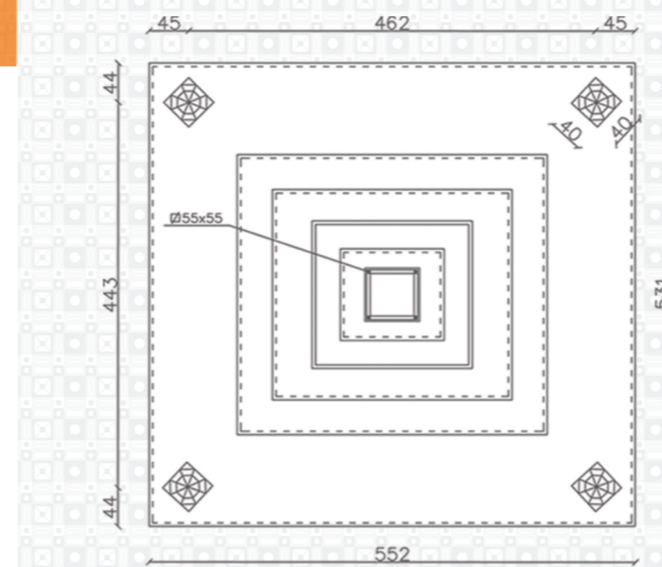




BESCHREIBUNG

Die klassizistische Form des Denkmals ist typisch für die Epoche in der es entstand. Der 13 m hohe gusseiserne Obelisk ist auf einem Postament montiert, das auf einer Basis steht, die gegenwärtig mit Granitplatten verkleidet ist. An den vier Ecken der Basis befinden sich kleine gusseiserne Pfosten, die mit geschmiedeten Ketten verbunden sind. Der Sockel besteht aus einer Basis in quadratischer Form und einem schmaleren Schaft, der mit einem markanten Gesims gekrönt ist, auf dem der Obelisk steht. Das vergoldete Relief, das sich auf der südlichen Seite am Schaft befindet, zeigt zwei stehende Figuren, die sich die rechte Hand geben. Die linke Figur in Königskrone und bekleidet mit einer römischen Toga, symbolisiert das Königreich Polen, wohingegen die rechte Figur in fürstlicher Mitra und griechischem Chiton – das Großfürstentum Litauen. Zwischen den beiden Figuren befinden sich die Wappenschilder beider Länder. Links das Schild mit dem polnischen Adler und rechts das mit dem litauischen Pahonja. Auf der östlichen Seite des Postaments befindet sich in Messingbuchstaben der Schriftzug: EPOKA POMNIKA (Epoche des Denkmals) MDLXIX, und auf der nördlichen Seite die Inschrift:



Zeichnung von Magdalena Szabała

POŁĄCZENIE LITWY Z KORONĄ (Vereinigung Litauens mit der Krone) sowie eine verschließbare Türe, die den Zutritt ins Denkmal ermöglicht. Auf der westlichen Seite der Schriftzug: ODNOWIONY ROKU (Erneuert im Jahre) MDCCCXXV.

F. K. Christiani, Zeichnung des angefertigten Reliefs, 1825, Nationalbibliothek in Warschau.



Archiv der Zaristischen Archäologischen Kommission
des Instituts für Geschichte der materiellen Kultur,
St. Petersburg 0.469.259.

Herausgeber:
Rathaus Lublin –
Städtisches Amt
für Denkmalpflege
Lublin 2017
1. Ausgabe

Textbearbeitung: Olga Pikul
Graphische Bearbeitung: Renata Sidor,
Magdalena Szabała, Monika Tarajko
Redaktion:
K. Czerlunczakiewicz,
H. Mącik, M. Trzewik
Fotos: P. Maciuk
Übersetzung: Agnieszka Münch



DAS DENKMAL
DER LUBLINER UNION



Lublin
MIASTO INSPIRACJI

GESCHICHTE

Das erste Denkmal zur Erinnerung an die Lubliner Union, die am 01. Juli 1569 geschlossen wurde, errichtete man an der Stelle, wo während des Sejm traditionsgemäß die Abgesandten des Großfürstentums Litauen biwakierten – gleich hinter den neuen Stadt-wällen. Es wurde zweifellos auf Anweisung des derzeit herrschenden Königs Sigismund II. August errichtet. Es gibt keine Dokumente, die genau die Umstände der Errichtung und das Aussehen des Denkmals beschreiben. Es ist lediglich eine kurze Beschreibung in der Klosterchronik der Lubliner Kapuziner erhalten, deren Kirche und Kloster im 18. Jhd. dem Denkmal gegenüber auf der Krakowskie Przedmieście Straße gebaut wurden. Das Denkmal war wahrscheinlich ein vierseitiger Obelisk mit einer Dachziegelabdeckung, hatte eine Höhe von 12 Ellen und ähnelte in seiner Gestalt dem heutigen Denkmal. Henryk Gawarecki schreibt, dass dies ein Obelisk mit einer Nische in der Frontansicht war, in der sich steinerne Figuren von König Władysław II. Jagiełło und seiner Frau Königin Hedwig von Anjou befanden. Anderen Meinungen nach stellten die Figuren einen Polen und einen Litauer dar.

In der Mitte des 17. Jhd. wurde westlich in der Nähe des Denkmals, die Fronleichnamskirche mit dem Kloster der Barmherzigen Brüder vom hl. Johannes von Gott gebaut und daneben befand sich ein Friedhof, der von einer

Foto von Wanda Chicińska, 1874.



Foto von 1916.

Mauer umgeben war. An der Wende vom 18. zum 19. Jhd. verfielen die Gebäude zu Ruinen, weshalb die Mönche das Kloster der Franziskaner Reformaten in der Bernardyńska Straße 15 übernahmen. 1819 erließ der Gouverneur des Königreiches Polen, Gen. Józef Zajączek, den Beschluss, die Kirche und das Klostergebäude abreißen zu lassen und bekräftigte in seiner Begründung, dass „als leer und baufällig soll es abgerissen werden“. Vermutlich wurde 1820 während des Abrisses auch der Obelisk zerstört. Das Denkmal wurde umgestürzt und zusammen mit den steinernen Figuren in kleine Stücke zerschlagen. Józef Domański, Vorsitzender der Kommission der Wojewodschaft Lublin, der den Abriss beauftragte, hat sich wegen seiner Entscheidung nicht gerade mit Ruhm bedeckt.

Im November 1823 bat Stanisław Staszic (mit dem damaligen Rang eines heutigen Staatsministers) den durch Lublin reisenden Zar Alexander I. um Wiederaufbau des Denkmals. 1824 begann man schon mit den Arbeiten zur Errichtung eines gusseisernen Obeliskens. Im darauffolgenden Jahr präsentierte Feliks Bentkowski (Bibliograf und Literaturhistoriker) Pläne der Gedenkemele, die an dem Denkmal angebracht werden sollten. Im Zusammenhang mit diesem Modell bestätigte die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft das Kon-

zept, damit sich folgende Szenen auf dem Denkmal wiederfinden sollten: die Hochzeit Władysław II. Jagiełło mit Königin Hedwig von Anjou, die Vereinigung der Litauer mit den Polen von Horodło 1413 sowie die Union Polens und Litauens 1569. Die Zeichnungen zu den Reliefs entwarf der Professor für Malerei Antoni Brodowski. Aber lediglich eins der geplanten Reliefs wurde verwirklicht, das der Bildhauer Paweł Maliński schuf. Es zeigt zwei Figuren, die die Union Polens und Litauens darstellen. Das Denkmal wurde in Samsonów bei Kielce gegossen und seine Ausführung wurde vollständig aus einem Staatsfonds finanziert, der damals dem Gouverneur des Königreiches Polen, Gen. Józef Zajączek zur Verfügung stand. Der Obelisk ist auf einem speziell aufgeschütteten Erdhügel errichtet und das Gelände darum wurde mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt. Am 26. August wurde das Denkmal feierlich enthüllt. In den folgenden Jahren wurde es mehrmals renoviert und die letzte grundlegende Renovierung fand 2009 statt.

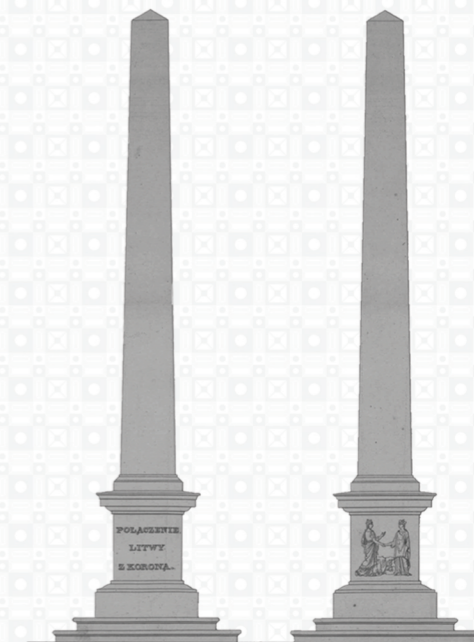
Die Europäische Kommission hat mit Beschluss vom 10. März 2015 (EK, 2015/C83/0) der Stadt Lublin das Europäische Kulturerbe-Siegel verliehen, als Ort des Abschlusses der Lubliner Union – ein einzigartiges Symbol friedlicher und demokratischer Integration zweier religiös und ethnisch verschiedener Länder.



Künstler unbekannt, Denkmal der Lubliner Union, ca. Mitte des 19. Jhd. Museum Lublin.



Diese Ideen werden im Lubliner Stadtbild materiell durch guterhaltene Sehenswürdigkeiten dargestellt, die Zeugen der Besiegelung der Union sind und an sie erinnern – die Kapelle der Heiligen Dreifaltigkeit auf der Lubliner Burg, das Denkmal der Lubliner Union sowie die Kirche des hl. Stanislaus von Krakau mit dem Kloster der OP Dominikaner.



F. K. Christiani, Zeichnung des Denkmals, 1825, Nationalbibliothek in Warschau.